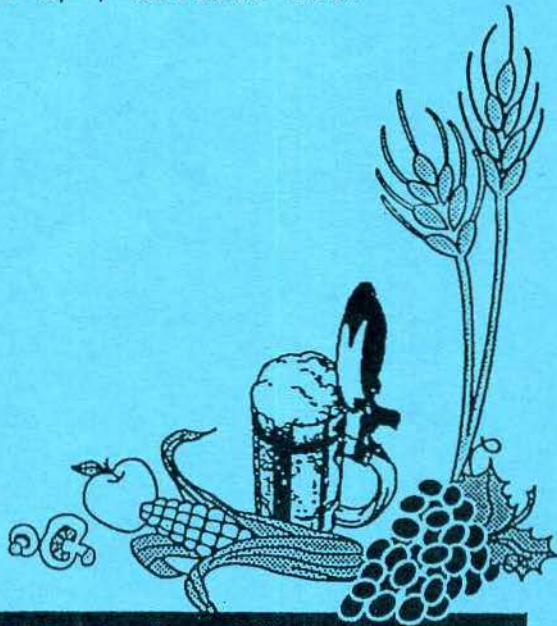


Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**

Nr. 87 / Oktober 1997



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Aus dem Inhalt

Seite 2 Auf ein Wort

Seite 4 Rundsendedienst

Seite 5 100 Jahre Schweizerischer Bauernverband ✓

Seite 8 Die Süßkartoffel ist ein Windengewächs
und keine Kartoffel ✓

Seite 12 Von der Korkeiche zur Weinflasche ✓
MacKorke

Seite 18 Kartause Ittingen - Aspekte der
Ittinger Land- und Forstwirtschaft ✓

Seite 22 Wein aktuell ✓

Seite 24 Austria aktuell ✓

Seite 25 St. Kilian - Namensgeber der Kilianskirche
in Korbach ✓

Seite 30 Neue Stempel aus Frankreich ✓

Seite 31 50 Jahre -Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald

Seite 35 Bäume aus Jersey

Seite 36 Der Rothirsch / Teil 2 ✓

Seite 47 Neuheiten Pilze

52 Seite 55 Vorratsliste

Seite 59 Katalog Mykologie + Philatelie

Seite 60 Impressum

Auf ein Wort

Graz:

Der Info-Stand in Graz erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Eine Dame - mit Sammelgebiet Wein - trat der Motivgruppe spontan bei, nachdem sie die Sammlungen von Herrn Rocci und Herrn Kunz bewundert hatte. Von weiteren Interessenten glaube ich, daß sie der Arge noch beitreten werden. Die Messe in Graz wird wohl in Zukunft nur noch alle 2 Jahre stattfinden.

Auktion:

Die Einlieferungen für die Auktion Anfang 1998 können mir in Sindelfingen übergeben werden. Einlieferungen per Post bitte bis zum 30.10.97 an meine deutsche Adresse: Brandenburgstr. 5,
D-42389 Wuppertal.

Die Auktionskataloge werden mit dem Januar-Heft verschickt.

J H V:

Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet anlässlich der Messe in Sindelfingen statt. Wie sicher einige Mitglieder schon vernommen haben, werde ich den Vorsitz der Motivgruppe abgeben. Es werden also Vorstandswahlen stattfinden. Ich bitte die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen, damit die Wahl zu aller Zufriedenheit vorgenommen werden kann.

gez. Gerlinde Weber

Noch ein Wort von Herrn Kaczmarczyk:

Jahreshauptversammlung:

Diesem Heft liegt ein Einladung zu unserer JHV, die wieder in Sindelfingen abgehalten wird, bei. Wie bereits auf unserem Treffen in Stuttgart auf der Naposta angesprochen und im Heft Nr. 86 nachzulesen, muß auf dieser JHV der Vorstand neu gewählt werden. Danach wird es in unserem Vorstand zwangsläufig einige Veränderungen geben. Auch ich bitte Sie - wenn möglich - an der Versammlung teilzunehmen.

Mitgliedsbeitrag:

Dem Heft liegt der Überweisungsbeleg für den Mitgliedsbeitrag 1998 bei. Sie können mir aber auch einen EC-Scheck senden.

Mitgliederliste:

Mit dem Heft Nr. 85 haben Sie die Nachträge erhalten. Ich bitte Sie, Ihre Seite zu prüfen und Veränderungen bzw. fehlende Daten mir mitzuteilen.

gez. Horst Kaczmarczyk
Sie erreichen mich auch über
FAX/Telefon Nr. 0202 / 528 87 89

Rundsendedienst

Aktuelles Aktuelles Aktuelles Aktuelles

Nach der 'Sommerpause' geht die nächste Pilz-RS in Umlauf. Weitere Einlieferungen dafür werden selbstverständlich noch berücksichtigt. Für das Motiv Wein fehlen noch Einlieferungen, um die Qualität der letzten RS halten zu können. Zu den Pilz-Interessenten sind inzwischen nur 2 neue hinzugekommen.

Aufruf Aufruf Aufruf Aufruf

Zwei Mitglieder aus der Schweiz sind an Pilz-RS interessiert, wobei ein Teilnehmer bereit wäre, eine RS an der deutschen Grenze abzuholen und in der Schweiz in Umlauf zu bringen. Da für ihn doppelte Portokosten anfallen, die man "aufteilen" sollte - dafür fallen keine Zollkosten an - lohnt sich dieses Verfahren erst, wenn noch weitere Sammlerfreunde aus der Schweiz teilnehmen. Die 8 'Pilz-Sammler' unseres Nachbarlandes bitte ich um kurze Mitteilung, ob sie an dieser Möglichkeit interessiert sind.

100 Jahre Schweizerischer Bauernverband

Stefan Hiltz, Heßheim

Der Schweizerische Bauernverband wurde 1897 gegründet. Das 100jährige Bestehen der Berufsorganisation würdigte die Schweizer Post mit einer Sondermarke, die im Mai 1997 in einem Satz mit der Sondermarke Schweizerischer Städteverband verausgabt wurde.



Gründungsgeschichte

In den vor der französischen Revolution herrschenden Gesellschaftsstrukturen war der Bauer nicht frei, und sein Grundeigentum war mit Vorrechten der Kirche, des Adels und der von den Patriziern regierten Städte belastet. Auch in der Schweiz wurden die Feudallasten erst während der vom Ideengut der französischen Revolution beeinflussten Helvetik (1798-1803) abgeschafft. Die Helvetische Verfassung enthielt die Verankerung der Verfügungsfreiheit über das Eigentum. Die letzten rechtlichen Bindungen des Bodens wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beseitigt.

Dem Bauer als freier Eigentümer seinen Bodens eröffneten sich damit bis dahin ungeöffnete Möglichkeiten. In der von freiheitlichen Ideen geprägten liberalen Epoche erlebte die Landwirtschaft auf technischem, wissenschaftlichem und kommerziellem Gebiet einen großen Aufschwung. Der Liberalismus und die zum Gegensatz der Wirtschaftsordnung erhobene Handels- und Gewerbefreiheit begünstigten vorerst die Landwirtschaft. Die Schattenseiten des Wirtschaftsliberalismus wurden erst im Laufe der siebziger Jahre sichtbar.

Durch den Ausbau des europäischen Eisenbahnnetzes verlor die eidgenössische Landwirtschaft den Schutz, den sie bis dahin wegen der Entfernungen genossen hatte. Die Entwicklung der Dampfschiffahrt ermöglichte zudem den Import billiger Nahrungsmittel aus Überseegebieten. Die vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln führte zu Preiszusammenbrüchen, insbesondere im Getreidesektor. Viele Bauern gaben wegen der tiefen Getreidepreise auf und suchten neue Beschäftigungsmöglichkeiten in Handel, Gewerbe und Industrie. Andere Landwirte versuchten, ihre Produktion an die veränderten Verhältnisse anzupassen und stellten ihre bisherigen Ackerbaubetriebe auf Viehzucht um.

Die Möglichkeiten des Einzelnen waren gering; um auf dem Markt bestehen zu können, war ein Zusammenschluß der Produzenten notwendig. So entstanden die ersten landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften. Um finanzielle Engpässe zu überwinden, gründete man gleichzeitig die ersten landwirtschaftlichen Kreditkassen.

Die große Agrarkrise der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte auch durch die Förderung des Genossenschaftswesens nicht verhindert werden. In dieser Phase empfanden weite Kreise der Landwirtschaft das Bedürfnis, den gesamten schweizerischen Bauernstand in einer einheitlichen Organisation zu vereinigen, um die wirtschaftspolitischen Interessen der Landwirtschaft im immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf besser wahrnehmen zu können. Diese Forderung wurde im Jahre 1896 auch von einflußreichen Parlamentariern unterstützt. Auf Anregung dieser National- und Ständeräte wurde am 7. Juni 1897 die Dachorganisation der schweizerischen Landwirtschaft, der Schweizer Bauernverband, gegründet.

Der Schweizerische Bauernverband heute

Der SBV sieht heute seine Hauptaufgaben in der Schaffung von möglichst günstigen Rahmenbedingungen für die Bauern. Insbesondere setzt er sich für markt- und umweltorientierte Betriebe ein. Seine Zielsetzung besteht einerseits in der Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen Ökonomie und Ökologie und andererseits in der Besei-

tigung der Diskrepanz zwischen kostentreibenden Auflagen und dem Wunsch nach immer preisgünstigeren Agrarprodukten.

Der Schweizerische Bauernverband als Dachorganisation wird von 25 kantonalen Bauernverbänden, 36 Fachorganisationen, 9 Genossenschaftsverbänden und 17 weiteren Sektionen getragen. Als oberstes Organ des SBV gilt die Delegiertenversammlung, die in der Regel einmal jährlich tagt. Sie trifft die Grundsatzentscheidungen, wählt die Landwirtschaftskammer und das Präsidium und entscheidet über die Aufnahme von Sektionen.



Der Vorstand behandelt monatlich die laufenden Geschäfte rund um die Agrarpolitik.

Die Geschäftsstelle des SBV befindet sich in Brugg. Finanziert wird der SBV über produktgebundene Beiträge, Flächen- und Sektionsbeiträge sowie über Entschädigungen für erbrachte Dienstleistungen. Als Beispiel für die Arbeit des SBV in neuerer Zeit steht die Abstimmung über einen neuen Verfassungsartikel für die Landwirtschaft. Am 9. Juni 1996 haben Volk und Stände deutlich eine neue Verfassungsgrundlage angenommen. Sie legt für die Zukunft - ein altes und wichtiges Anliegen des SBV - die multifunktionellen Leistungen der Landwirtschaft und Direktzahlungen fest. Dieser neue Artikel verleiht den Umwelt- und Marktaspekten mehr Gewicht und stellt die Basis für die Agrarpolitik 2000 dar.

Quelle: Schweizerischer Bauernverband

Laurstrasse 10
CH - 5200 Brugg

Die Süßkartoffel ist ein Windengewächs und keine Kartoffel

von Johann Gruber, Hanau-Großbauheim

Viele Namen hat die Süßkartoffel und es wundert nicht, daß dieses zu Verwirrungen geführt hat. Ihr karibischer Name lautet Batate; spanisch Patate und englisch Potatoes. Die Azteken nannten sie Camote = Abkürzung von Cacamotik. Der Name Süßkartoffel wurde ihr erst nach Einführung der richtigen Kartoffel zur Unterscheidung gegeben (franz. patate douce; engl. sweet potato).

Die Batate ist ein Windengewächs (botan. Name Ipomoea batatas (L.) Lam). Von Natur aus ist sie ausdauernd, wird jedoch nur einjährig kultiviert. Sie ist eine der wichtigsten Stärkepflanzen der Erde und zugleich bedeutendste Knollenpflanze der Subtropen. In vielen tropischen und subtropischen Ländern ist sie die Nahrungsgrundlage für den Menschen. Die Süßkartoffel ist nur aus Kultur bekannt; ihre Heimat dürfte Mittelamerika sein, obwohl sie vor der Entdeckung Amerikas schon in der Südsee angebaut wurde. Die überwiegende Anzahl der bekannten Varietäten bildet lange, auf dem Boden kriechende Stengel aus mit langgestielten, teils herzförmigen, teils tiefgelappten Blättern. Die Blattformen und die Größe der Blätter weisen zwischen den einzelnen Varietäten aber auch selbst an der gleichen Pflanze erhebliche Unterschiede auf. Die moderne Zucht-richtung geht dahin, möglichst kurzsprossige, buschig wachsende Formen zu selektionieren. Die langgestielten, trichterförmigen, weißen bis rötlichen Blüten werden nur unter Kurztagsbedingungen, also im tropischen Klimabereich ausgebildet. In Kultur wird die Pflanze aus bewurzelten Schößlingen oder durch Knollen vermehrt. An den Blattknoten werden Wurzeln ausgebildet, von denen einige zu großen Knollen bis zu 3 kg Gewicht anschwellen. Sie sind die eigentlichen Nutzknollen, die je nach Sorte spindelförmig oder kugelig und von blaßroter, gelbbrauner oder weißlicher Färbung sind.

In drei bis sechs Monaten - je nach Klima - sind die Bataten erntereif. Unreife Knollen geben beim Zerschneiden einen ungiftigen Milchsaft ab. Die reifen Knollen enthalten je nach

Anbaugesamt bis zu 30 % Stärke und bis zu 6 % Zucker. Der Zuckergehalt ist umso höher, je näher das Anbaugesamt am Äquator liegt. Die Erträge schwanken je nach Standort und Pflege zwischen 10 T/ha z. B. in Mauretanien und 48 T/ha in Italien. Der Mittelwert liegt bei cirka 17 T/ha. Die Weltproduktion wird über 100 Millionen Tonnen geschätzt. Der gefürchtetste Schädling der Batate ist der Süßkartoffel-Rüsselkäfer (*Cylas formicarius*), der die Knollen zerstört.

Der Hauptanbau der Süßkartoffel erfolgt in Afrika und Asien. Von den außertropischen Ländern haben die größten Anbauflächen Japan, USA, China und Neuseeland. Aber auch im gemäßigten Klimabereich mit ausreichend warmen Sommern (16 - 30 Grad C), z.B. in Usbekistan, Bulgarien und Italien, gedeiht sie gut.

Hervorzuheben sind die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der gesamten Pflanze. Junge Blätter eignen sich für Spinat, Blätter und Ranken ergeben ein gutes Viehfutter und die Knollen dienen sowohl der menschlichen Ernährung als auch der Tierfütterung. Für den sofortigen Verzehr werden die Knollen gekocht, gebraten oder in Öl geröstet. Sie finden Verwendung zur Herstellung von Mehl, Stärke, Sirup und Alkohol.

Eine japanische Briefmarke vom 14.09.1948 aus Anlaß des 10. Jahrestages des Alkoholmonopolgesetzes zeigt in der Rahmenzeichnung Bataten.

In USA und Japan werden Bataten auch zu Gemüsekonserven verarbeitet. Alkoholische Getränke wie "Mobby" und "Mormoda" werden in Westindien und Lateinamerika aus den rohrzuckerhaltigen Knollen zubereitet.

Nachteilig wirkt sich bei der Batate die schlechte Lagerfähigkeit der Knollen aus. In den tropischen Gebieten ist es notwendig, die Knollen innerhalb einer Woche zu verarbeiten. Allerdings lassen sich in kostenaufwendigen speziellen Lagerräumen mit gesteuerter Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit gesunde und gut ausgereifte Knollen bis zu 6 Monaten erhalten. Die Batate ist in Europa seit 1519 bekannt.

Marken:

- 1)* Madagaskar 1903-1920 Batatenblätter in der Rahmenzeichnung
-) Japan 14.09.1948 10. Jahrestag Alkoholmonopolgesetz
- 2) Riu-Kiu-Inseln 26.11.55 Batatenblätter in der Rahmenzeichnung
- 3) Monserrat 1965/1970 350 Jahre Einführung der Batate
- 4) Vietnam-Nord 10.10.62 Batate
- 5) Ghana 07.12.1964 Batate
- 6) Ruanda 09.09.68 Batatenpflanze und amerikanischer
- 7) Malediven 22.04.87 Landwirtschaftsreformer G.W.Carver
- 8)* Surinam 05.09.90 Batatenblüten
- 9) El Salvador 29.08.94 Batate
- 10) Salomon-Ins. 16.01.91 Süßkartoffel-Rüsselkäfer (*Cylas formicarius*)
- 11) Madagaskar 1993 Batate
- 12) Zentralafrik.Rep. Batate / * = vergrößert
- 13) Riu-Kiu-Inseln 26.11.1955 = Ersttags- und Sonderstempel
- 14) Belgisch Congo = Bildganzsache Batatenernte (verkleinert)



甘藷伝来
三百五十年記念



FIRST DAY OF ISSUE
NOVEMBER 26 1955
琉球切手友之会

Von der Korkeiche zur Weinflasche

von Dr. H. Brückbauer, Neustadt

Das kostbare Getränk Wein, das mitunter über mehrere Jahre in Flaschen gelagert werden soll, muß über einen guten Verschluss verfügen, um einen Luftzutritt zu verhindern.

Schon in früheren Jahrhunderten überschichteten die Römer ihren Wein in der Flasche mit einer Ölschicht, um eine Luftereinwirkung zu verhindern. Eine derartige Flasche aus dem 3. Jahrhundert nach Chr., wie sie auf einer sog. Privatpostkarte des "Historischen Verein der Pfalz e.V." in Speyer aus dem Jahr 1980 zu sehen ist (Abb.1), wurde in Berghausen bei Speyer gefunden. Sie enthält den ältesten Wein Deutschlands, der - wie Untersuchungen ergeben haben - mit Honig gesüßt wurde. Es war der französische Mönch Don Périgom, der auf den Gedanken kam, die seinerzeit verwendeten mit Hanf umwickelten Holzpfropfen durch Kork zu ersetzen. Von nun an verwendete man Korkstopfen zum Verschluss, um eine Luftereinwirkung zu verhindern.



2 Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa
Römische Gläser aus dem Historischen Museum der Pfalz in Speyer. In der Mitte Flasche gefüllt mit römischem Wein (3. Jh.n.Chr.)

Historischer Verein der Pfalz e.V., D-6720 Speyer
Briefmarkensammlerverein e.V., D-6720 Speyer

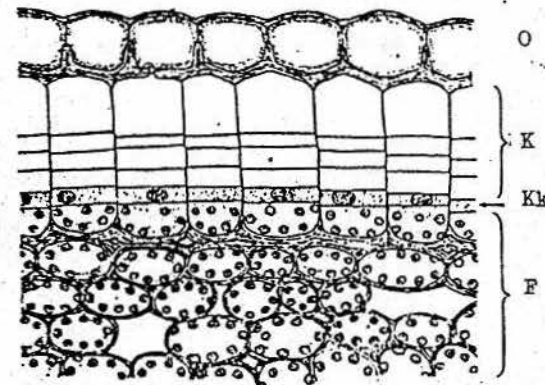


Die Korkeiche:

Die Korken werden aus der sogenannten Korkeiche (*Quercus suber*) hergestellt. Dieser bis zu 30 m hohe Baum wird hauptsächlich in den westlichen Mittelmeerländern, vor allem in Portugal, angepflanzt. Hier sind die wichtigsten Korklieferanten die südlichen Provinzen Alentejo, Ribatejo und Algarve (Abb.2). Die Korkeiche ist auf zwei Briefmarken zu sehen (Abb. 3 + 4). Die eine wurde 1960 von Tunesien aus Anlaß des "Weltforschungskongresses" in Seattle, die andere 1077 in Portugal zur "Nutzung des Waldes" herausgegeben.



Der Baum bildet während des Dickenwachstums von Stamm und Ästen eine dicke Korkschicht, die von einem bestimmten Bildungsgewebe, dem Korkkambium oder Phellogen gebildet wird (Abb.5). Dieses Phellogen bildet nach außen in radial angeordneten Reihen Zellen, den sog. Kork, der nach außen durch die Oberhaut oder Epidermis geschützt wird. Die toten Korkzellen sind infolge von Einlagerung von Wachsen und ungesättigten Fettsäuren (Subarin) für Wasser und Gas undurchlässig. Nach innen wird ein Festigungsgewebe, das sog. Kollenchym ausgebildet.



Querschnitt durch einen einjährigen Trieb des Holunders (Sommer)

O = Oberhaut; K = Kork; Kk = Korkbildungszellen; F = Festigungsgewebe



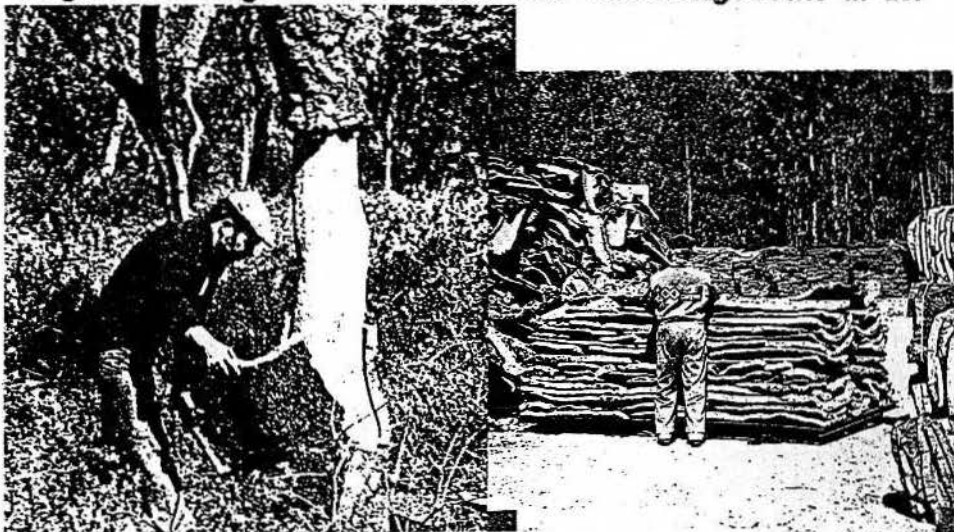
Die Ernte:

Der Baum eignet sich erst nach einem 25-/30-jährigen Wachstum zum ersten mal zur Korkgewinnung. Der bei der ersten Schälung anfallende Kork, die sog. Jungfernrinde, ist noch nicht zur Herstellung von Korkstopfen geeignet. Sie wird zur Herstellung von Dämmplatten usw. verwendet. Laut portugiesischem Gesetz dürfen weitere Schälungen erst nach 9 Jahren durchgeführt werden. Bei der Schälung werden unten und oben zwei Kreisschnitte angebracht, die durch Längsschnitte miteinander verbunden werden. Anschliessend löst man mit einem besonderen Messer den Kork ab (Abb. 6). Dabei ist darauf zu achten, daß das Bildungsgewebe, das Korkkambium, nicht verletzt wird. Die geschälten Platten werden zur Trocknung auf freiem Feld oder im Wald gelagert. Eine Lagerung auf gepflasterten Flächen mit Gefälle, damit das Wasser abschliessen kann, ist auch möglich. Die Platten, die trapezförmig übereinander geschichtet werden (Abb.7) sind somit den Witterungsbedingungen wie Sonne, Regen und Wind ausgesetzt. Während der Zeit der Lagerung, die mindestens 6 Monate betragen soll, sind Auswaschungen und chemische Verbindungen die Folge, was zu einer Verbesserung der Qualität führt.

Weiterverarbeitung:

Nach der Lagerung wird der Kork gekocht, wobei eine Desinfektion und eine Entfernung der Gerbstoffe und Polyphenole erfolgt. Nach circa dreiwöchiger Lagerung erfolgt eine Sortierung der Rindenplatten nach Stärke und Qualität. Eine längere Lagerung ist möglichst zu vermeiden, da dies zu einer Schimmelbildung führen und dadurch später den sog. Korkgeschmack auslösen kann.

Zur weiteren Verarbeitung sind nur etwa 50 % der Platten geeignet. Nun werden die Platten in Streifen geschnitten und die Korken herausgestanzt (Abb.8). Die dabei anfallenden Korkreste werden zur Herstellung anderer Dinge wie z. B. Boden- und Wandbeläge sowie in der

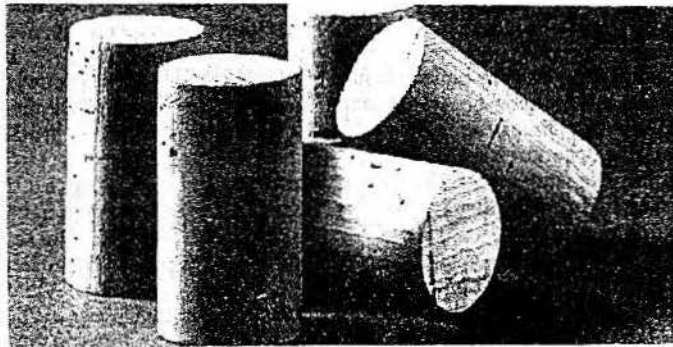


Schuh- und Autoindustrie verwendet. Anschließend erfolgt eine Zwischentrocknung, an die sich das Schleifen derselben und die Herstellung des Spiegels an der unteren Korkseite anschliesst. Es erfolgt eine Sortierung auf den Durchmesser von 24 mm sowie auch die erforderliche Länge von 38-45 mm.



Nun erfolgt eine weitere Waschung zwecks Reinigung und Desinfektion. Der Waschvorgang kann nach zwei Methoden (der alten oder der neuen) durchgeführt werden. Die alte Methode erfolgte in vier Schritten (Chlorlösung, Wasser, Oxalsäure, Kaliumbisulfid). Bei der neuen Methode sind nur drei Schritte erforderlich (Wasserstoffsuperoxyd, Wasser, Zitronensäure). Nach Beendigung des Waschvorganges erfolgt eine Trocknung bei ca. 80 Grad in einer Zentrifuge. Daraufhin werden in einzelnen Schritten fehlerhafte Korken aussortiert. Es erfolgt eine erneute Prüfung auf Festigkeit, Abmessung sowie auf die Porenstärke. Ebenfalls wird eine Untersuchung auf Fehler, Geschmack und Geruch durchgeführt. Diese Arbeitsvorgänge sind auch heute noch reine Handarbeitsarbeiten (Abb.9), die von keiner Maschine durchgeführt werden können.

Den Abschluß bildet eine Entstaubung, Versiegelung und eine Gleitmittelbehandlung mit Paraffin bzw. Silikonöl. Nun kann auf Wunsch noch die Nummer oder der Name des Weinlieferanten entweder mit Tinte oder durch Einbrennen erfolgen. Die Korken werden in Nylon-säcken á 1.000 Stück gefüllt. Jedem dieser Beutel werden 2 Gramm SO₂ eingespritzt. Nun ist eine Auslieferung der nach vielen Einzelschritten hergestellten Korken möglich (Abb.10).



Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, die abgelagerten Korkplatten aus einem der Länder, in denen die Bäume angepflanzt werden, für eine weitere Bearbeitung zu beziehen. Hiervon wird aber kaum noch Gebrauch gemacht. Eine der größten Herstellerfirmen für Korken in Deutschland dürfte die Firma Rudolf Ohlinger GmbH in Fussgönheim bei Ludwigshafen sein, die einen jährlichen Umsatz von mehreren Millionen Korken hat. Dem Verfasser sind mehrere Absenderfreistempel von Import- und Verarbeitungsfirmen bekannt, die am Ende abgebildet werden.

Zum Abschluß die Frage "Korkstopfen oder Schraubverschluß"? Obgleich schon mehrmals versucht wurde, den Korken durch einen Schraubverschluß zu ersetzen, wie dies u.a. vom St. Matiner Weingut Gebr. Schreieck (Die Rheinpfalz, Nr. 191, vom 17.08.96), der alle seine Weine in Flaschen mit Schraubverschluß abfüllt, wird der Korkstopfen doch auf die Dauer gesehen seinen Platz behalten. Das hat auch eine Repräsentativbefragung unter deutschen Wein- und Sektkonsumenten durch das Institut für Demoskopie Allensbach im Jahre 1996 ergeben.

Danken möchte ich der Firma Ch. & Ch. Hülsemann und Herrn H. Dieth vom Pressebüro des "Deutschen Kork-Verbandes" für die freundliche Überlassung von Unterlagen sowie unserem Mitglied J. Huber für die Überlassung der beiden Briefmarken.



Kartause Ittingen - Aspekte der Ittinger Land- und Forstwirtschaft

Geschichtlicher Hintergrund der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft im Abendland - von Jakob Gubler, Dübendorf

Die Güterordnung König Ludwig des Frommen für Aputanien aus den Jahren 794/795 n. Chr. in den Artikeln 36 und 37 legt folgendes fest:

Art. 36: Unsere Wälder und Forsten sollen gut in Obacht genommen werden. Wo ein Platz zum Ausroden ist, rade man aus und dulde nicht, daß Felder sich bewalden, und wo Wald sein soll, da dulde man nicht, daß er zusehr bebaut und verwüstet werde. Und unser Wild im Walde sollen sie gut besorgen, desgleichen Sperber und Falken zu unserem Gebrauch hegen, auch den Zins für die Mast sorgsam einfordern. Ferner sollen die Amtsleute, wenn sie die Schweine zur Mast in den Wald schicken oder unsere Meier oder deren Leute den Zins zu gutem Beispiel zuerst geben, damit alsdann auch die anderen Leute den Zins vollständig zahlen.

Art. 37: Sie sollen unsere Felder und Pflanzungen gut bestellen und unsere Wiesen zu rechter Zeit hegen.

Der auch im 20. Jahrhundert immer wieder aufkommende Interessenkonflikt zwischen Waldwirtschaft und Landwirtschaft hat somit historische Dimensionen und fand in der Güterordnung Ludwig des Frommen bereits vor bald 1200 Jahre eine klare Regelung. Seither gibt es wohl auch Landwirte und Forstwirte.

Eine Vereinbarung zwischen den Klöstern Paradies und St. Katharinental aus dem Jahre 1260 zeigt enge Verbindung zur Güterordnung Ludwig des Frommen auf (TUB Band III Nr. 425). Und in den Buchen-/Eichenwäldern der Kartause Ittingen spielte die in der Güterordnung geregelte Schweinemast das Acherum - nach Ausweis von Dokumenten aus dem Jahre 1431 (Ittinger-Offnung) und 1611 (Lehenbrief für den Berlingerhof) eine bedeutende Rolle.

Land- und Forstwirtschaft in Ittingen im 18. Jahrhundert zur Klosteraufhebung 1848

Die Selbstversorgung der mittelalterlichen Mönchsgemeinschaft mit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft und die persönliche Beschäftigung der Klosterinsassen mit diesen Zweigen der Urproduktion war durch die Ordensregeln klar bestimmt. Am Anfang steht die um 530 n. Chr. entstandene Regel des Benedikt von Nursia, des Vaters des abendländischen Mönchtums. Die im 11. Jahrhundert entstandenen, 1971 erneuerten Statuten des Kartäuserordens nehmen in vielen Punkten die Gedanken der Benediktinerregel auf.

Die Land- und Forstwirtschaft der Kartause erwuchs im 18. Jahrhundert in der Person des Prokurators Pater Josephus Wech von Schroffen, ein Sachkundiger auf dem Wissensstand seiner Zeit stehender Betreuer und Förderer. Seine Tätigkeit beginnt 1735 und die Aufzeichnungen aus seiner Hand reichen bis 1772.

Als Grundlage für den Bezug der grundherrlichen Gefälle sowie der Zehnten in den Ittinger Gerichten und als Basis für die eigene Guts- und Waldwirtschaft erstellte der Ingenieur-Mönch Josephus Wech von 1742-1745 prachtvolle Flurpläne mit Hinweisen über die Bewirtschaftung von Wald und Feld. Die genaue Flächenermittlung ermöglichte eine bessere Produktionsplanung und Ertragsplanung in der Landwirtschaft und in der Forstwirtschaft. In der Forstwirtschaft stand ganz besonders die nachhaltige Versorgung mit Bau- und Brennholz im Vordergrund der Bemühungen. Aus den Aufzeichnungen von Prokurator Wech erfährt man auch, daß die Kartause über den Eigenbau hinaus Wein von den Bauern der Umgebung kaufte. Wer guten Wein anpflanzte und produzierte, erhielt einen besseren Preis. So brachte die Kartause die Bauern dazu, die Qualität zu verbessern. Zu diesem Zweck versorgte die Kartause die Weinbauern der Gegend auch mit gutwüchsigen, leistungsfähigen Rebsetzlingen. Mit den vielen Wein aus eigener und fremder Produktion bauten die weißen Mönche einen blühenden Handel auf, der gute Gewinne brachte. Mit dieser vielfältigen Tätigkeit auf dem Gebiet des Rebenbaues übernahm die Kartause Ittingen sehr früh Aufgaben, die heute von landwirtschaftlichen Genossenschaften und größeren Weinhandelsfirmen wahrgenommen werden.

Nach den Wirren der französischen Revolution, den häufigen Einquartierungen und der Beteiligungen an den Kriegslasten war es mit dem Wohlstand der Kartause dahin. Ein letztes größeres Werk im Interesse der immer wichtiger werdenden Gras- und Viehwirtschaft war der Bau eines modernen Viehstalles im Jahre 1833 durch den zweitletzten Prior König. Dieser helle und geräumige Stall diente der Landwirtschaft der Kartause bis zur Aussiedelung in die neuerstellten Oekonomiegebäude im April 1981.

Die Ära Fehr (1867 - 1977)

Nachdem unter den staatlichen Klosterverwaltern und unter den ersten privaten Besitzern der Gutswirtschaft die Kartause einen eigentlichen Niedergang erlitt, setzte mit dem Jahre 1867 ein neuer Aufschwung ein. In diesem Jahr übernahm der 21jähr. Kaufmannssohn Victor Fehr aus St. Gallen (1846 - 1938) die Kartause, um sie aus herrschaftlichen Landwirtschaftssitz zu einem Musterbetrieb aufzubauen. Über 70 Jahre durfte Oberst Victor Fehr auf diesem Gutsbetrieb leben und arbeiten. Ähnlich wie die Kartäuser des 18. Jahrhunderts pflegte er die Betriebszweige Weinbau und Wald mit besonderer Zuneigung und großem Erfolg.

Eine dreijährige Landwirtschaftspraxis und Kurse auf den Fachschulen von Zürich und Bonn-Poppelsdorf hatten ihm die grundlegenden Kenntnisse verschafft, die er von der Kartause aus auf ausgedehnten Winterreisen in Europa, England und Amerika vervollkommnete. 1872 und 1873 brachte Victor Fehr aus England die erste Mähmaschine und die erste Dampfdreschmaschine in die Schweiz. Den günstigen Standortbedingungen der Kartause entsprechend vernachlässigte die Familie Fehr keinen Erfolg versprechenden Betriebszweig: Ackerbau,

Viehzucht, Obstbau, Weinbau, Buttergewinnung, Hühnerzucht, alles mußte zum Betriebserfolg beitragen.

Der Gutsbetrieb der Kartause Ittingen und ihr Besitzer Victor Fehr hatten im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert eine große Bedeutung für die Weiterentwicklung der thurgauischen und der gesamtschweizerischen Landwirtschaft. 1877 wurde in der Kartause in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Kantonalverband ein ständiges Depot für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen eingerichtet. Interessenten konnten diese Geräte und Maschinen unentgeltlich besichtigen und in ihren Leistungen prüfen.

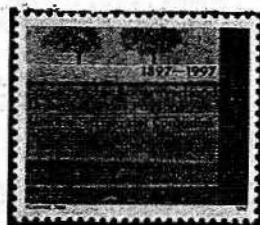
An den Jahresversammlungen des Kantonalverbandes trat Victor Fehr oft als Referent zu landwirtschaftlichen Tagesfragen auf, so 1878 zur Frage der Prüfung und Beschaffung von geeignetem Saatgut; 1880 zur Revision des Zollltarifes, wobei der Referent schon damals mit der schrittweisen Entwicklung des Freihandels große Gefahren für die Landwirtschaft voraussah.

1887 warb Victor Fehr für die Gründung einer deutschschweizerischen Obst- und Weinbauschule, ein Postulat, das in Wädenswil in schönster Weise verwirklicht und bis zum heutigen Tag weiterentwickelt wurde. 1890 wurde Hermann Müller als erster Direktor eingesetzt. Heute bekannt unter dem Namen MÜLLER-THURGAU. Oberst Fehr gehörte der Aufsichtskommission dieser Schule als geistvoller Anreger viele Jahre an.

Auf eidgenössischen Boden gehörte der Gutsherr von Ittingen 1882 zu den Mitbegründern der Gesellschaft schweizerischer Landwirte. Seit der Gründung des Schweizerischen Bauernverbandes im Jahr 1897 war Victor Fehr Mitglied des Vorstandes und leitenden Ausschusses. Am 7. Juni 1997 wurde der Schweizerischer Baernverband 100jährig.

70 Hp. Landschaftsbild (Farben: gelb, blau, orange, schwarz); ZNr. 920

Die Gründung des Schweizerischen Bauernverbandes erfolgte in einer Zeit starker wirtschaftlicher Umwälzungen. Industrie und Handel waren daran, die Krise der 1880er Jahre zu überwinden, die Ertragslage der Bauern aber blieb schlecht. So gedieh eine von eidgenössischen Parlamentariern nach Bern einberufene Versammlung der Delegierten aller Vereinigungen am 7. Juni 1897 zur Gründungsversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes. Er wird als Dachorganisation getragen von den 26 kantonalen Bauernverbänden sowie von 13 Fachorganisationen der tierischen Produktion, 22 Organisationen des Pflanzenbaus und 28 weiteren Sektionen.



Die Krönung des Lebenswerkes von Oberst Victor Fehr war zweifelsohne die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors durch die ETH Zürich im Jahre 1992 für seine Verdienste um die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und landwirtschaftlicher Praxis. Allerdings soll Fehr nie ein großes Aufheben um seinen akademischen Graf gemacht haben. 1977 wurde die Kartause zu einer Stiftung.

Die Stiftung Kartause und ihre Partner:

Seit vielen Jahren wuchs im Kanton Thurgau die Besorgnis um das Schicksal der Kartause Ittingen. Der Unterhalt der weitläufigen Gebäude überforderte die Familie Fehr zusehends und der Regierungsrat sah den Zeitpunkt gekommen, sich an der Rettung der historischen Anlage zu beteiligen. Er verband dies mit der Absicht, hier einen Ort der Stille und der Begegnung zu schaffen.

Heute arbeiten innerhalb der Kartause 7 Betriebe eng zusammen und zwar: 4 Stiftungsbetriebe, Verwaltung, Gastwirtschaft, der Werkbetrieb mit Wohnheim und der Gutsbetrieb mit Landwirtschaft, Käserei und Weinbau; 3 Partnerbetriebe: Ittinger Museum und Kunstmuseum (beide in Kantonalen Regie) sowie das evangelische Begegnungs- und Bildungszentrum > tecum <.

Tradition: Zu der klösterlichen Tradition gehört die Selbstversorgung. Von der Aussenwelt unabhängig bleiben bedeutet, eigene Produkte anzubauen und zu veredeln. Abwechslungsreiche und gesunde Kost essen, war für Mönche eine Lebensnotwendigkeit und diente, wie man ja heute wieder weiss, ihrem körperlichen und geistigen Wohlbefinden.

Selbstversorgung war ein weiteres Gebiet. Es reichte von der Nahrung und den Heilmitteln über das Wasser zum Trinken und als Antrieb für Mühle und Säge bis zum Bau- und Feuerholz und dann von der Schmitte zur Käferei. Auch die Buchbinderei gehörte meist dazu. In diesem Sinn nutzt auch die heutige Kartause Ittingen ihre natürlichen Voraussetzungen. Saisonale Produkte werden in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Kelterei, Käserei, Metzgerei, Bäckerei und in der Küche produziert, weiterverarbeitet und veredelt.

Sinnvolle Verwendungsmöglichkeiten:

Dank der Selbstversorgung können den Gästen der Kartause Tafelfreuden angeboten werden, die jeden Gourmet begeistern. Aber auch der Hopfen der Kartause zählt von Jahr zu Jahr zu dem feinsten des Landes. Er wird von Hand gepflückt und ausschließlich für das Klosterbräu-Bier verwendet. Zur Kartause gehört seit langem eine Käserei, welche die Milch der über 30 Kühe zu herzhaften Spezialitäten verarbeitet: wie einen Brief aus Rohmilch sowie den Reb- und Hofkäse. Auch Butter und Joghurt wird hergestellt.

Auf einer landwirtschaftlichen Betriebsfläche von rund 60 ha werden heute folgende Kulturen gepflegt: Ackerbau 50,50 ha / Mähwiesen 20,85 ha / Obstbau 3,30 ha / Reb im Obstgartenbereich (RxS) 0,35 ha = total 60 ha. Auf die Tierhaltung entfallen 34 Kühe, 35 Rinder und Kälber, 180 Mastschweine. Außerdem Rosensorten = 230 / Rebberg 12 ha RieslingxSilvaner und Pinot gibt überwiegend Blauburgunder und einige interspezifische Sorten werden angebaut.

Wein aktuell

von Manfred Geib, Odernheim

Die Portoerhöhung am 01.09.1997 bringt eine Reihe neuer Wertstufen und in diesem Zusammenhang auch z.T. neue Bilder bei den Dauerserien. Der neue Wert zu 440 Pfg (Maxibrief) zeigt das Bremer Rathaus. 600 Weinsorten aus allen deutschen Anbaugebieten lagern in den Gewölben unter dem Rathaus - zusammen rund 1 Million Liter. Wohlgermerkt nur deutsche Weine; ausländische werden nicht ausgeschenkt. Berühmt sind die Schatzkammer und die alten Fässer mit uralten Rhein- und Moselweinen. Hier lagert z.B. ein Rudesheimer Jahrgang 1653, wahrscheinlich der älteste deutsche Wein.



Drei Sonderstempel gilt es zu vermeiden. Schließungen von Postfilialen oder eine vorzeitige Beendigung der Laufzeit ist im III. Quartal nicht dabei.

In Zeil am Main feierte man im Juni "600 Jahre Marktrecht". Der Sonderstempel hat keine Beziehung zum Wein. In Zusammenarbeit mit der DEUTSCHEN POST AG legte die Stadt ein Erinnerungsblatt auf. Es zeigt auf der Rückseite die Stadt um 1500 mit Weingärten im Hintergrund.

Beim "Mainzer Weinmarkt" und dem "Kiliani-Volksfest" in Würzburg hat sich gegenüber dem Vorjahr nur das Veranstaltungsdatum geändert. Ohne Abbildung der Maschinenstempel aus Würzburg. Er war im April-Heft schon für drei Zeiträume gemeldet. Am 22.07. war er wieder für einige Wochen im Einsatz.

Sonderstempel:

- | | | |
|----|--------------------|---------------------|
| 1) | 67806 Rockenhausen | 09.06.1997 |
| 2) | 34497 Korbach 1 | 20.06.1997 |
| 3) | 55237 Flonheim | 28.06. - 29.06.1997 |

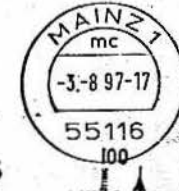
WiZmD (Wiederzulassung mit Datenänderung)

- | | | |
|----|--------------------------|---------------------|
| 4) | Briefzentrum 97 Würzburg | 24.06. - 21.07.1997 |
| 5) | 55001 Mainz | 15.07. - 30.08.1997 |

Erinnerungsblatt

- | | | |
|----|--------------------|------------|
| 6) | 97475 Zeil a. Main | 21.06.1997 |
|----|--------------------|------------|

Quelle: Mitteilungsblätter der DEUTSCHEN POST AG
Helmut Hochrain: dtv-Lexikon des deutschen Weins;
Deutscher Taschenbuchverlag, München



Deutsche Post AG



Austria aktuell

v. Manfred Geib Odernheim / Josef Muhsil Wien / Alois Meisl Langenlois

1) Mönchhof

Anlässlich der Erweiterung des Dorfmuseums in der bugenländischen Weinbaugemeinde hat es im ebenfalls neu errichteten Postamt zum "Tag der offenen Tür" am 15.06.97 einen Sonderstempel mit Weintrauben und Ähren gegeben.

2) Kohfidisch

In Kohfidisch, ebenfalls im Burgenland gelegen, fand aus Anlaß "30 Jahre Hauptschule" eine Briefmarkenausstellung statt. Im Ortswappen u.a. Rebe mit Traube.

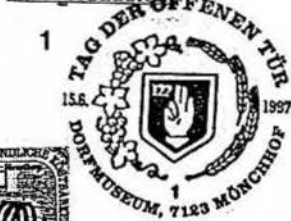
3) Gols

Der Dritte im Bunde aus diesem Bundesland ist Gols am Neusiedlersee. Die bekannte Weinbaugemeinde wirbt seit dem 1. Juli (bis auf weiteres) mit einem neuen Handroll-Werbestempel.

4) Guntramsdorf

Beim altbekannten Handrollstempel ändert sich - wie auch in den Jahren zuvor - nur das Festdatum.

Quelle: Post & Telekom AUSTRIA



St. Kilian Namensgeber der Kilianskirche in Korbach

von Manfred Geib, Odernheim

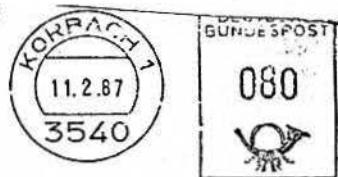
Der irische Wandermissionar Kilian kam mit seinen beiden Gefährten Kolonat und Totnan um 686 nach Mainfranken, um dort den christlichen Glauben zu verkünden. Im Jahre 689 sterben sie den Märtyrertod. In der Folgezeit setzte eine starke Verehrung für sie ein. Vom fränkischen Volk wurde St. Kilian das Patronat für die Winzer, die Weinberge und den Wein in die Hände gelegt. Der kirchliche Gedenktag ist der 8. Juli.

Im 8. Jahrhundert (von 777 - 800) gehörte zur Erzdiözese Würzburg, dessen Hauptperson der hl. Kilian war, auch das Hochstift Paderborn und damit auch die Gegend um Korbach in Nordhessen. Im Jahre 1142 wurde erstmals eine romanische Kilianskirche erwähnt. Im Jahre 772 stand an ihrer Stelle noch ein sächsischer Edelhof, der von Karl dem Großen übernommen und in einen fränkischen Königshof umgewandelt wurde. Um 1335 wird an das romanische Kirchenschiff der zum Teil zerstörten Kirche der Chor angebaut. Der wuchtige, quadratische Turm findet 1392 seine Vollendung. An den Seitenpfeilern der Stadtpatron St. Kilian und der Bischof von Paderborn.

Das älteste Siegel von Korbach (1236) zeigt im kassettenartig gemusterten Feld einen vierstrahligen halben Stern, darüber das Brustbild eines Geistlichen mit Mitra, Stab und Buch. Die Umschrift des Siegels "SIGILLUM SA(NC)T(I) KILIAN ET CIVIUM (E) CURBACH" bezieht sich auf den hl. St. Kilian. Seltsamerweise stellt sie diesen aber nicht dar. Die palliumähnliche Schulterbinde deutet auf den Bischof Wilbrand von Paderborn. Im heutigen, bildlich ähnlichen Stadtwappen in blau und gold oben ein Bischof in weißem Ornat mit Buch und Stab als geistlichen Stadtherrn. Als Gegenpart unten die weltlichen Herrscher; der Waldecker Stern der Herren von Waldeck.



Die alte Hansestadt wird 980 anlässlich eines Gütertausches als "Curbecki" erwähnt. Auf dieses Datum bezieht sich auch das Stadtjubiläum im Jahre 1980.



Als Symbol der eigenen Gerichtsbarkeit und des Münz- und Marktrechtes steht noch heute eine Rolandsfigur am Rathaus in der Nähe der Kilianskirche.



3540 Korbach
Rolandsfigur am historischen Rathaus mit Kilianskirche.
Die tausendjährige Stadt Korbach feiert 1980 das Jubiläum „800-Jahre-Stadtrecht“

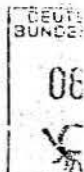
DEUTSCHE BUNDESPOST 2.88
(Absender)
(Straße und Hausnummer oder Postfach)
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

1188 verleiht der Paderborner Bischof das Stadtrecht. Die Türme in den verschiedenen Stempeln stellen links den Turm der Kilianskirche; rechts den der Nikolaikirche und in der Mitte den Stadtmauerturm dar. Die Anordnung der Türme entspricht der gleichen wie zur "1000-Jahr-Feier".



Die Einkaufsstadt und Ferienziel zwischen Eder- und Diemelsee zeigt im symbolischen "K" immer das stolze Wahrzeichen dieser Stadt.

KORBACH
FERIENZIEL EINKAUFSTADT
zwischen Eder-
und Diemelsee
POSTKARTE



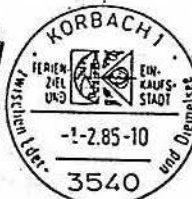
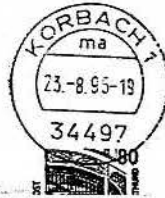
KORBACH
FERIENZIEL EINKAUFSTADT
zwischen Eder-
und Diemelsee



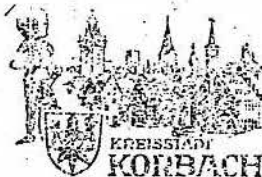
KORBACH
FERIENZIEL EINKAUFSTADT
zwischen Eder-
und Diemelsee



KORBACH
FERIENZIEL EINKAUFSTADT
zwischen Eder-
und Diemelsee



Ältere Freistempel der Kreisverwaltung dokumentieren das alte Korbach mit historischen Fachwerk- und über 600 Jahre alten Steinhäusern mit Treppengiebeln neben dem Turm der Kilianskirche. Gleiches zielt auch den Sonderumschlag zum 37. Hessentag 1997.



37. Hessentag in Korbach
20.6.-29.6.1997



(n. Joist Moers 1572)



Wolfgang Klapp
Wilh.-Rüdiger-Str. 21
D-34497 Korbach

Quelle : Stadtarchiv Korbach
"Waldeckische Wappen, Bd. III" - Beiträge zur Familiengeschichte Helmut Nicolai; bearbeitet von Wilhelm Hellwig und Ingeborg Moldenhauer.
Stempelkatalog Dr. Hans Brückbauer, Neustadt

**Jedes neue Mitglied macht
unsere Gemeinschaft stark.
Werben Sie ein neues Mitglied!**

Neue Stempel aus Frankreich

- 1) 38110 La Tour du Pin: 2. Weinausstellung und Regionalprodukte Frankreichs im Saal E.
- 2) 85120 La Chataigneraie: Kastanienwald
- 3) 88230 Saint-Leonard: Waldspazierwege
- 4) 26420 Saint Martin en Vercors: Fest der Linde
- 5) 10130 Ervy-le-Chatel: Tag der Pflanzen
- 6) 33000 Bordeaux: Weinausstellung
- 7) 27380 Fleury-sur-Andelle: Landwirtschaftsverein Markt - Ausstellung
- 8) 32240 Estang: Stierkämpfarenen und Kirche

2E SALON DES VINS
ET PRODUITS REGIONAUX
DE FRANCE SALLE EQUINOXE
20 21 SEPTEMBRE 1997

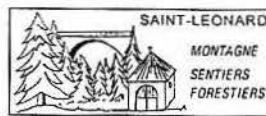
LA TOUR DU PIN

85 - VENDEE
15 07 1997



LA CHATAIGNERAIE

88 - VOSGES
dès réception



SAINT-LEONARD



du 16 au 20/06



32 - GERS
15 06 1997

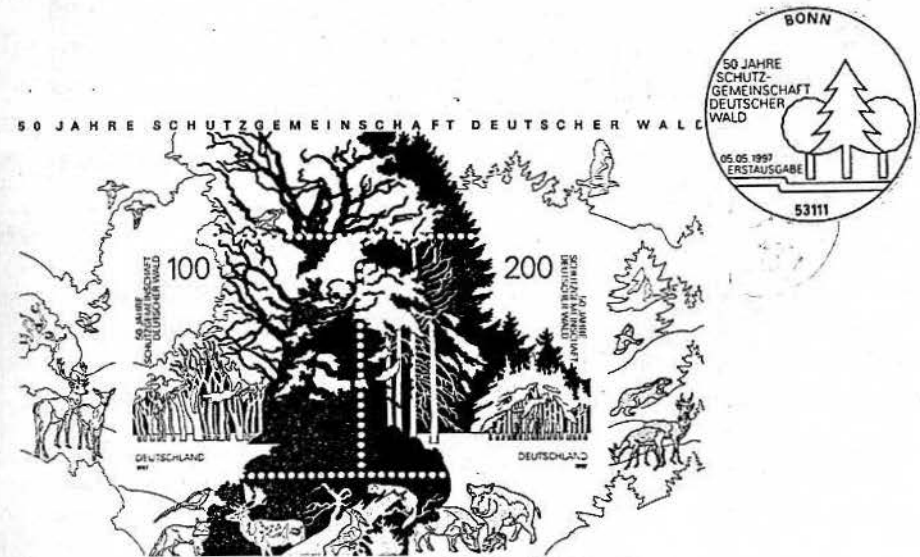


ESTANG

50 Jahre Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Stefan Hiltz, Heßheim

Am 5. Dezember 1947 wurde die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald gegründet. Die Deutsche Post würdigte das Jubiläum mit einer Blockausgabe, die seit 5. Mai an den Postschaltern erhältlich ist. Der Entwurf stammt von Joachim Rieß aus Chemnitz.



Vorrangiges Ziel dieser ersten Bürgerinitiative war es, in der Nachkriegszeit der Abholzung der Wälder als Reparationsleistung für die Siegermächte entgegenzuwirken. In Zusammenarbeit mit den Kultusministerien und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten konnte die Abholzung bereits 1950 beendet werden. Schon 1948 wurde die Landespflege mit in das Programm der Schutzgemeinschaft übernommen und damit ein zukunftsweisendes Zeichen für einen umfassenden Landschaftsschutz gesetzt.

Heute ist das Ziel des gemeinnützigen Verbandes, über den Zustand des Waldes aufzuklären, das Verständnis der Menschen für den Wald zu vertiefen, die Bedeutung des Waldes für Mensch und Landschaft deutlich zu machen und die wissenschaftliche Forschung für den Schutz des Waldes zu unterstützen. Der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald kommt es bei ihrer Arbeit insbesondere darauf an, einen konsensfähigen Umwelt- und Naturschutz zu betreiben, d. h. auch mit Partnern aus Politik und Wirtschaft nach gangbaren Wegen zur schnellstmöglichen Lösung von Umweltproblemen zu suchen. Der notwendige Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie darf nach Meinung der Schutzgemeinschaft nicht vernachlässigt werden. Die Schutzgemeinschaft wurde am 9. Februar 1979 als Verband nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannt. Hierdurch erhielt sie bestimmte privilegierte Mitwirkungsrechte an gesetzlichen Entscheidungen.

JA ZUM WALD
schwach! 
50 Jahre Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald
Bundesverband e.V.
Meckenheimer Allee 79 · 53115 Bonn



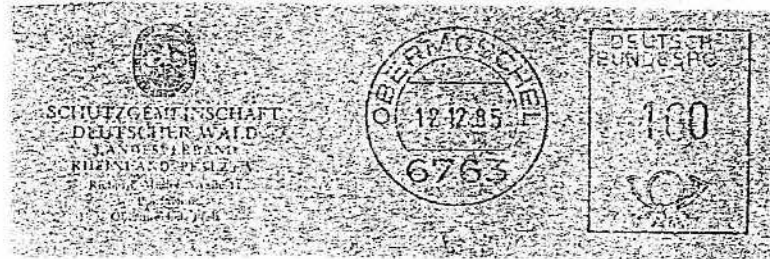
Das Ziel des Verbandes, den Wald als unverzichtbaren Bestandteil der Umwelt für den Menschen zu erhalten, ist heute aktueller denn je. Die neue Dimension der Waldbedrohung durch die Waldschäden erfordert gemeinsames Handeln. Aus diesem Grund hat die Schutzgemeinschaft 1992 einen „Grünen Runden Tisch“ ins Leben gerufen. In dieser verbandsübergreifenden konzertierten Aktion soll auf die Probleme des Waldes über das gesamte Jahr und nicht nur am Tage der Veröffentlichung des Waldzustandsberichtes des BMELF aufmerksam gemacht werden.

Ein Arbeitsschwerpunkt ist nach dem Fall der innerdeutschen Grenze der Schutz der einmaligen Alleen in den neuen Bundesländern. Unmittelbar nach dem Fall der Mauer wurde mit der systematischen Erfassung und Kartierung begonnen. Ziel der Aktion ist es, die ökologisch wertvollen Landschaftsbestandteile zu erhalten und dort, wo sie zerstört sind, wieder neu zu schaffen.

Weitere wichtige Aktionen sind der von der Schutzgemeinschaft im Jahre 1952 ins Leben gerufene „Tag des Baumes“. Am 25.04.1952 pflanzte Bundespräsident Prof. Theodor Heuss im Bonner Hofgarten einen Ahornbaum. Seither wird am 25. April jedes Jahres mit bundesweit zahlreich stattfindenden Aktionen auf die Belange des Waldes aufmerksam gemacht. Der „Baum des Jahres“ wird von der Schutzgemeinschaft seit 1989 ausgerufen und seit 1996 gemeinsam mit dem „Kuratorium Baum des Jahres“, in dem zahlreiche Verbände und Universitäten vertreten sind, gekürt. Der Baum des Jahres 1997 ist die Vogelbeere, die aufgrund ihrer ökologischen Vielseitigkeit ausgewählt wurde. In den vergangenen Jahren war die Vogelbeere die einzige Baumart, der es gelungen ist, auf stark belasteten Böden Fuß zu fassen. Beispiele sind im Erzgebirge, im Harz und im Fichtelgebirge zu finden. Auch seine Bedeutung für über 60 Vogelarten spricht für eine ständige Pflanzung dieses Baumes, der sich auch für den Garten sehr gut eignet. Die bisherigen Vorgänger waren Hainbuche, Ahorn, Eibe, Speierling, Ulme, Linde, Buche und 1989 die Eiche.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald unterhält und betreut neben diesen Projekten Jugendwaldheime, Waldschulen, Forschungseinrichtungen, Waldlehrpfade, Schulwälder und Lehrbiotope. Der Betrieb der derzeit ca. 60 Waldschulen erfolgt in enger Kooperation mit der Heinz Sielmann Stiftung. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen den Lebensraum Wald in Theorie und Praxis kennen- und liebenlernen, um am Schutz dieses unverzichtbaren Ökosystems mitzuwirken.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald arbeitet in 15 Landesverbänden, von den Hessen und Nordrhein-Westfalen die mitgliederstärksten sind.



Insgesamt hat die Schutzgemeinschaft bundesweit derzeit rund 30 000 Mitglieder. Amtierender Präsident ist Dr. Wolfgang von Geldern. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in Bonn.

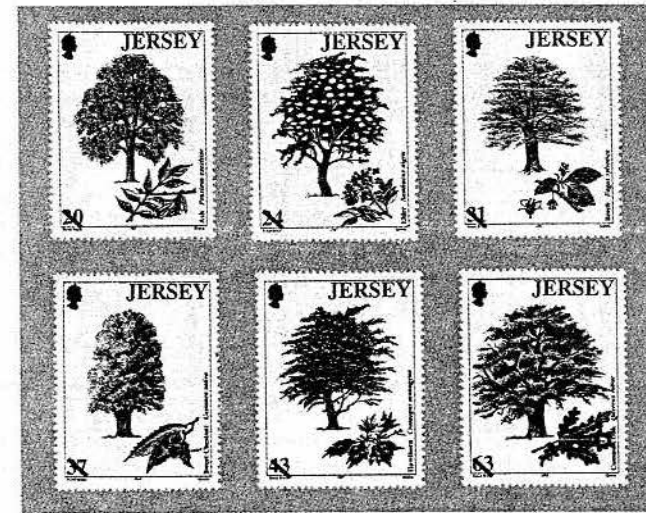
Die Jugendorganisation der Schutzgemeinschaft ist die Deutsche Waldjugend (DWJ). Sie unterstützt mit ihren rund 4500 Mitgliedern in über 600 Gruppen die Arbeit des Erwachsenenverbandes und führt Kinder und Jugendliche an ein verantwortungsbewußtes Naturverhalten heran.

Quelle: Unser Wald, Zeitschrift der SDW, Nr. 3, Juni 1997

Mitglieder stellen sich vor ?

Hier könnte Ihre Vorstellung und ein Paßfoto stehen.
Bitte nutzen Sie diese Rubrik !

Bäume aus Jersey



20 p	Esche	Fraxinus excelsior
24 p	Holunder	Sambucus nigra
31 p	Buche	Fagus sylvatica
37 p	Kastanie	Castanea sativa
43 p	Weißdorn	Crataegus monogyna
63 p	Eiche	Quercus robur

Ausgabetermin: 2. September 1997

Marken gezeichnet von Norah Bryan, gedruckt von "The House of Queasta Ltd.", London, im 4-Farben-Offsetdruck und einer Spezialfarbe. Bogen á 20 Marken, Größe 31,7 mm x 40,64 mm. Satzpreis 2.18 Pfund.

Quelle: Mitteilungsblatt der Post von Jersey

Der Rothirsch im Stempelbild der Philatelie

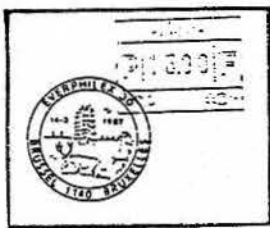
von Erich Markworth, Celle

Teil 2: Westeuropa

2.1 Belgien



Beauvoorde SSt 1981
zum Hubertus-Fest
Hubertus-Hirsch und
Jagdhorn



Brüssel SSt 1987
Briefm. Ausstellung
Ziehender Rothirsch



Frameries SSt 1977
Briefm. Ausstellung
Hubertushirsch u. Jäger
mit Pfeil u. Bogen

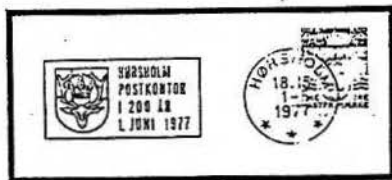


Spa SSt 1978
Briefm. Jugend-
Ausstellung
Rothirsch-Kopf



Tervuren SSt 1970
Briefm. Ausstellung
Jäger mit Hubertus-
Hirsch und Jagdhorn

2.2. Dänemark



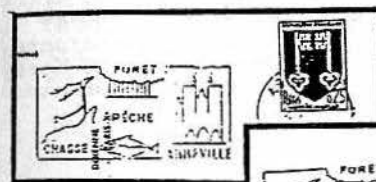
Hørsholm MWSt(Fa) 1977 Hirsch-Kopf
mit Geweih u. Krone im Wappen von Hørsholm



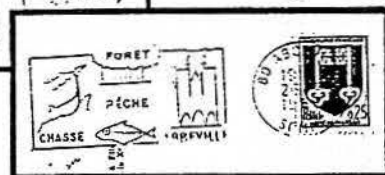
København EST 1970
300 Jahr-Feier des
Tiergartens Jaegersborg
Ruhender Rothirsch

2.3. Frankreich

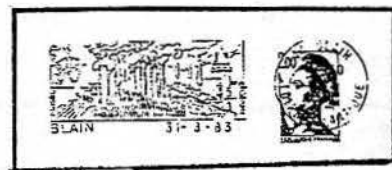
Aus den Rotwild-Gebieten in Frankreich bringen viele Ortschaften den Rothirsch u.a. in den Werbeeinsätzen ihrer Fahnenstempel (frz. flammes) zumeist als Werbung für Jagd, Fischerei und Touristik. Dabei erscheint der Werbeeinsatz zunächst rechts des Ortsstempels, später dann aber links, damit die Werbung besser sichtbar ist. Nachfolgend viele Beleg in möglichst alphabetischer Orts-Reihenfolge.



Abbeville MWSt(Fa) links ohne, rechts
mit Deo. Nr. 80 Somme, Stilis. Rothirsch
Jagd - Wald - Fischfabg



Blain MWSt(Fa) 1983
"Museum-Natur-Schloß"
u. a. Rothirsch



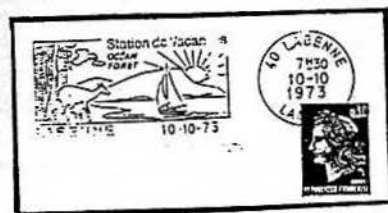
Cornimont SSt 1990
Naturpark Vogesen
u. a. Hirsch-Haupt



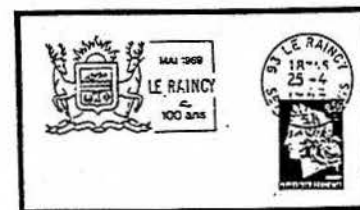
Gérardmer SSt 1963
Vogesen
Hirsch im Wappen



Gien MWSt(Fa) 1991
20 J. Briefmarken-
sammler Verein
u. a. Hirsch-Haupt



Labenne MWSt(Fa) 1973
"Ferien - Ozean - Wald"

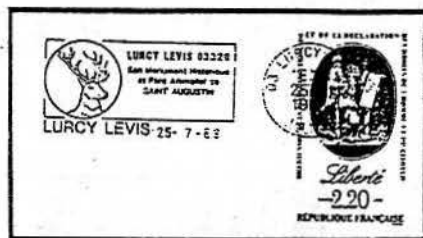


Le Raincy MWSt(Fa) 1969
Wappen und 2 Hirsche

2.3. Frankreich



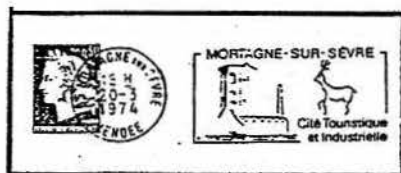
Les Grandes-Ventes MWSt(Fa)
Werbeeinsatz links bzw. Rechts
"Seine Wälder-20 km vom Meer
Rothirsch-Haupt, MWSt rechts:
Bild und Text geändert.



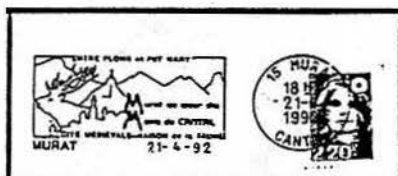
Lurcy Levis MWSt(Fa) 1983
"L.L. Sein historisches Denkmal
u. sein Wildpark Saint Augustin"
Rothirsch-Haupt



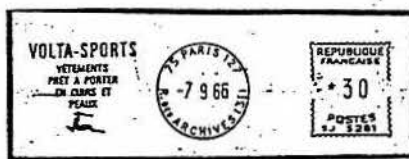
Maintenon SSt 1988
"Briefmarken-Salon - Natur"
Rothirsch-Kopf



Mortagne-sur-Sèvre MWSt(Fa) 1974
"Touristen- und Industriestadt"
Stilis. Rothirsch



Murat MWSt(Fa) 1992
"Im Herzen der Berge des Cantal
Mittelalterliche Stadt u. Museum
der Fauna". Rothirsch-Haupt



Paris FSt 1 966 einer Firma
Flüchtiger Rothirsch



Paris FSt 1994
National-Verband der Jäger
mit Rothirsch-Haupt

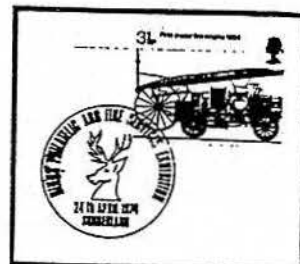
2.4. Großbritannien



Blackheath SSt 1977
Schul-Jubiläum ?
Rothirsch-Kopf

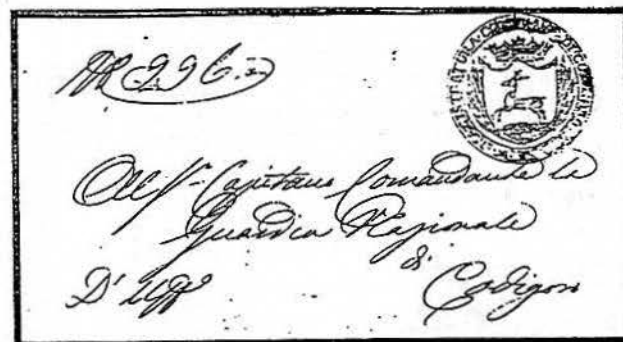


Herford SSt Jahr ?
Philat. Ausstellung?
Abgebrochene rechte
Stange des Hirsches

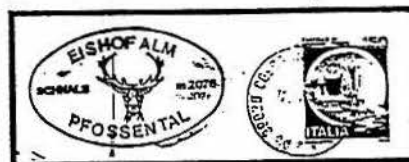


Ort ? SSt 1984
Philatelie und
Feuerwehr ? Rot-
hirsch-Haupt

2.5. Italien



Codigoro, am südlichsten Teil des Po-Deltas
Faltbrief von 1862 mit Franchise-Stempel (abgabe- bzw.
portofrei). Rothirsch und Krone im fürstlichen Wappen.
Umrandende Schrift: MAGISTRATURA COMUNALE DI CODIGORO



Ort und Jahr ?
BSt(violett) Eishof Alm
Pfosental. Rothirsch-Kopf



Quartu Sant-Elena SSt 1987
anläßl. Philat. Ausstellung
Rothirsch auf Sardinien

2.3. Frankreich

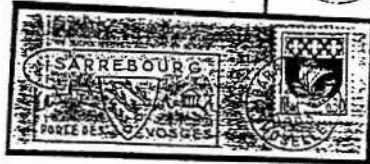
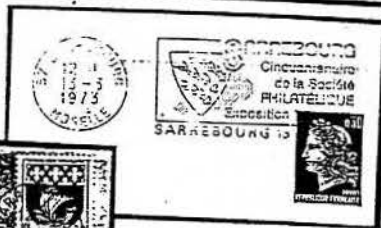


Randan MWSt(Fa) 1975 u. 1980 Werbung links bzw. rechts "Seine Ruhe-sein Weiher-sein Campingplatz". Sichernder u. röhrender Rothirsch



Pontcarre MWSt(Fa) 1990 eine Förster -Ortschaft Sichernder Rothirsch

Sarrebourg MWSt(Fa) 1973 Werbung links u. rechts. 50j. Bestehen Briefmarkensammler-Gemeinschaft -Ausstellung. unten 1965 "Pforte ser Vogesen". Jeweils 3 Hirsch-Abwurfstangen im Wappen

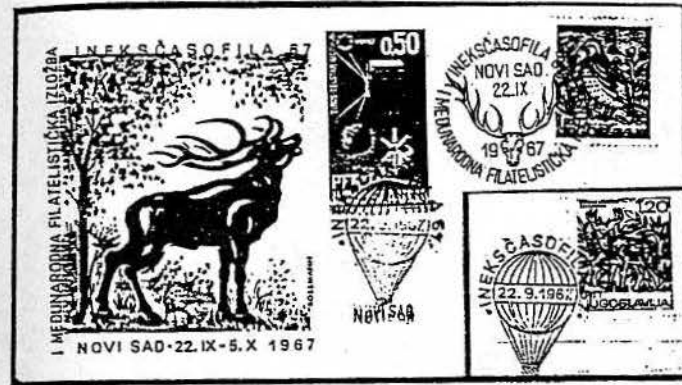


Sologne EST 1972 Rotwild-Tier u. Ka.

Verneuil en Halatte MWSt(Fa) 1987 "Sein Wald-seine Wanderungen für Fußgänger und Reiter". Rothirsche am Waldrand.



2.6. Jugoslawien



Novi Sad 1967, Sonderumschlag, 2 EST und 2 Sondermarken zur Eröffnung 22.9.1967 der Internationalen Jagd- u. Fischereimesse. EST mit Rothirsch-Trophäe

2.7. Niederlande



Gravenhage EST 1964 Ausstellung Rothirsch-Haupt.

2.8. Österreich



Freiwald SSt 1990 Jubiläum der Jagd hornbläser-Gruppe u.a.Hirschtrophäe



Gr.Harras BSt(grün) 1987 Jagdgesellschaft Rothirsch-Haupt



Kindberg SSt 1991 Jagd-u.Fischerei-ausstellung Rothirsch -Kopf



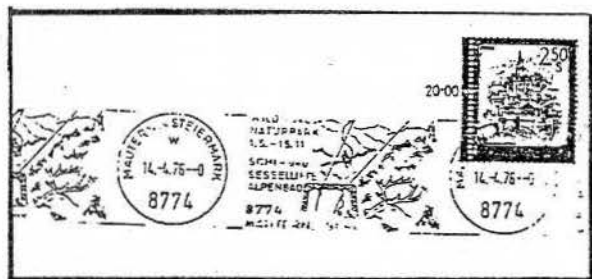
Marchegg-Stadt BSt(violett) 1985 des NO. Jagdmuseums Marchegg-Stadt mit Rothirsch-Trophäe



Marchegg-Stadt SSt 1978 Internat.Jagdausstellung Kz.1, es gibt Kz. 1 bis 8 Abwurfstangen unger.14ender



Marchegg FDC 1978 MWSt(Fa) "JAGD EINST UND JETZT", Sondermarken und SSt Kz.4 mit Hirsch-Abwurfstangen zur Internat. Jagdausstellung im Schloß Marchegg



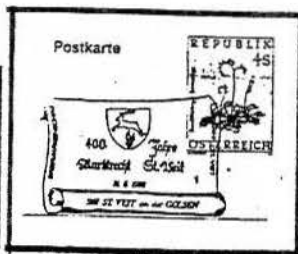
Mautern MWSt(Fa) 1976, Werbung für den Wild- und Naturpark in Mautern Steiermark, u.a. Rothirsch-Haupt.



Ried SSt Kz.1 1965 Landwirtschaftsmesse und Jagdausstellung Hubertus-Hirsch



Saalfelden MWSt(Fa) 1981



St.Veit SSt 1988 zum Stadt-Jubiläum Piberghirsch, eine Bronze Rothirsch im Wappen vollplastik.



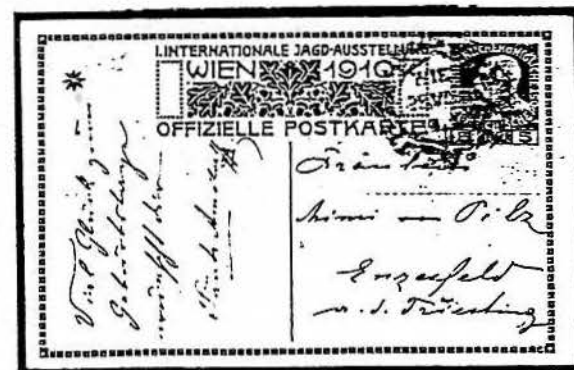
Wien FDC 1959, ESt Kz.6 und Sondermarken zum Internationalen Jagdrat-Kongress Hirsch-Trophäe die Weltkugel umfassend



Wien ESt Kz.8 1959 Anlaß wie oben

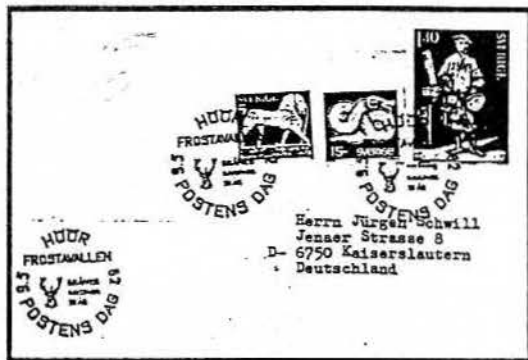


Wien SSt 1952, Wiener Messe Ausstellung Jagd u. Naturschutz u.a. Rothirsch-Trophäe



Wien 1910, Bildpostkarte (Ganzsache) u. SSt (grüner Gummistempel) zur I. Internationalen Jagd-Ausstellung in Wien, Hirsch-Trophäe. Rückseite: Kaiser Franz Joseph I. vor erlegtem Rothirsch

2.9. Schweden



Hör HWSt 1982, Naturpark, Hirsch-Haupt

2.10. Schweiz



Bern, Tierpark Dählhölzli bei Bern
links: aus Ganzsache 1946, Hirsch-Abb.
rechts: 25 jähriges Bestehen des Tierparks
mit Rothirsch in Umriszeichnung.



Goldau, Sein Tierpark und die Rigi
li: MWSt(Fa), mitte: HWSt 1973 mit PLZ, re: HWSt 1962 ohne PLZ
Hirsch u. Bär Rothirsch und ruhendes Tier

Nachtrag zu 2.10. Schweiz

Langnau am Albis, MWSt 1994
Wildpark Langenberg, links
Rothirsch-Haupt, daneben noch
Przewalski-Pferd und Dächs



Langnau am Albis, Sonderumschlag 1986
Briefmarkenausstellung, Stilis.Hirsch

Hinsichtlich der Geweihbildung und Altersbestimmung eines Rothirsche soll für den Laien noch folgendes kurz erwähnt werden.

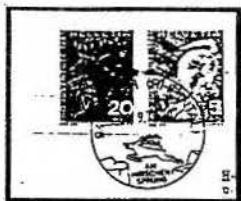
Die natürliche Altersgrenze liegt bei etwa 18 bis 20 Jahren. Der Hirsch schiebt alljährlich ein neues Geweih -eine Knochenbildung, also kein Horn wie bei den Horntieren-, das im nachfolgenden Jahr je nach Alter des Hirsches im Februar bis April abgeworfen wird. V Jahr zu Jahr nimmt das Geweih an Stärke und Endenzahl zu, und erreicht im 10. bis 15. Lebensjahr seinen Höhepunkt. Danach setzt der Hirsch wieder zurück, d.h. die Stärke und Endenzahl des Geweihes verringern sich.

Die Endenzahl des Geweihes hat nichts mit dem Alter eines Hirsches tun. Zur Altersbestimmung gehören große Erfahrungen und besondere Spezialkenntnisse. Dafür ist folgendes zu berücksichtigen: Körperbau, Wildbretstärke, Haarfarbe, Benehmen des Hirsches, zuletzt auch die Zahnbildung und Zahnabnutzung, sowie das Geweih selbst.

2.10. Schweiz



Landquart, Flüchtiger Rothirsch stilisiert
Links: MWSt(Pa) 1983, gültig ab 3.1.1983
rechts: HWSt 1975, gültig bis 31.12.1982
Zahlreiches Rotwild ist hier Standwild



Rüthi (Rheintal) HWSt 1977
Am Hirschsprung, Rothirsch
von Fels zu Fels springend
(nach einer Sage)

Sittendorf HWSt 1988
Rothirsch im Wappen



Tschiers HWSt 1988
Am Nationalpark der
Schweiz (romanisch)

Zerne HWSt 1983
Röhrender Hirsch im
schweiz. Nationalpark
Kanton Graubünden

2.11. Türkei

Ankara SSt 1987
stilis. Hirsch



Pilze Neuheiten



Niederländische Antillen 19.02.1997

- 40 c *Galerina autumnalis* (Peck) A.H.Smith + Sing.
Überhäuteter Häubling
- 50 c *Amanita virosa* Lam. ex Secr.
Weißer Knollenblätterpilz
- 75 c *Boletus edulis* Bull.:Fr.
Steinpilz
- 175 c *Amanita muscaria* (L.) Pers.
Roter Fliegenpilz



TÜRKISCH ZYPERN 31.03.1997

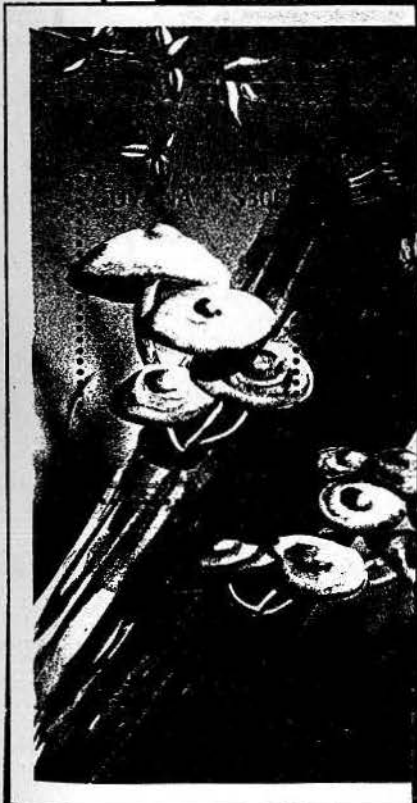
- 15 L *Amanita phalloides* (Fr.) Link
Grüner Knollenblätterpilz
- 25 L *Morchella esculenta* (L.:Fr.) Pers.
Speise-Morchel
- 25 L *Pleurotus eryngii* (D C. ex Fr.) Quel.
Kräuter-Seitling
- 70 L *Amanita muscaria* (L.) Pers.
Roter Fliegenpilz



TSCHAD

- 400 F *Amanita phalloides* (Fr.) Link
Grüner Knollenblätterpilz
- 400 F *Cortinarius praestens* (Cord.) Gill.
Schleiereule
- 400 F *Phallus impudicus* L.:Pers.
Gemeine Stinkmorchel
- 400 F *Lycoperdon perlatum* Pers.:Pers.
Flaschenbovist

MUSHROOMS OF THE WORLD



GUYANA

- 80 \$ Coprinus picaceus (Bull.) Fr.
Elstern-Tintling
- 80 \$ Stropharia umbonatescens=Stropharia luteonitens
Riechender Träuschling (Fr.) Quel.
- 80 \$ Paxillus involutus (Batsch) Fr.
Kahler Krempling
- 80 \$ Amanita inaurata Secr.
Doppelbescheideter Scheidenstreifling
- 80 \$ Lepiota rhacodes=Macrolepiota rhacodes (Vitt.)
Safran-Schirmling Sing.
- 80 \$ Russula amoena Quel.
Brätlings-Täubling
- 300 \$ Block Pholiota mutabilis=Kuehneromyces mutabilis
Stockschwämmchen (Schff.:Fr.) Sing.+Smith
- 300 \$ Block Amanita muscaria (L.) Pers.
Roter Fliegenpilz





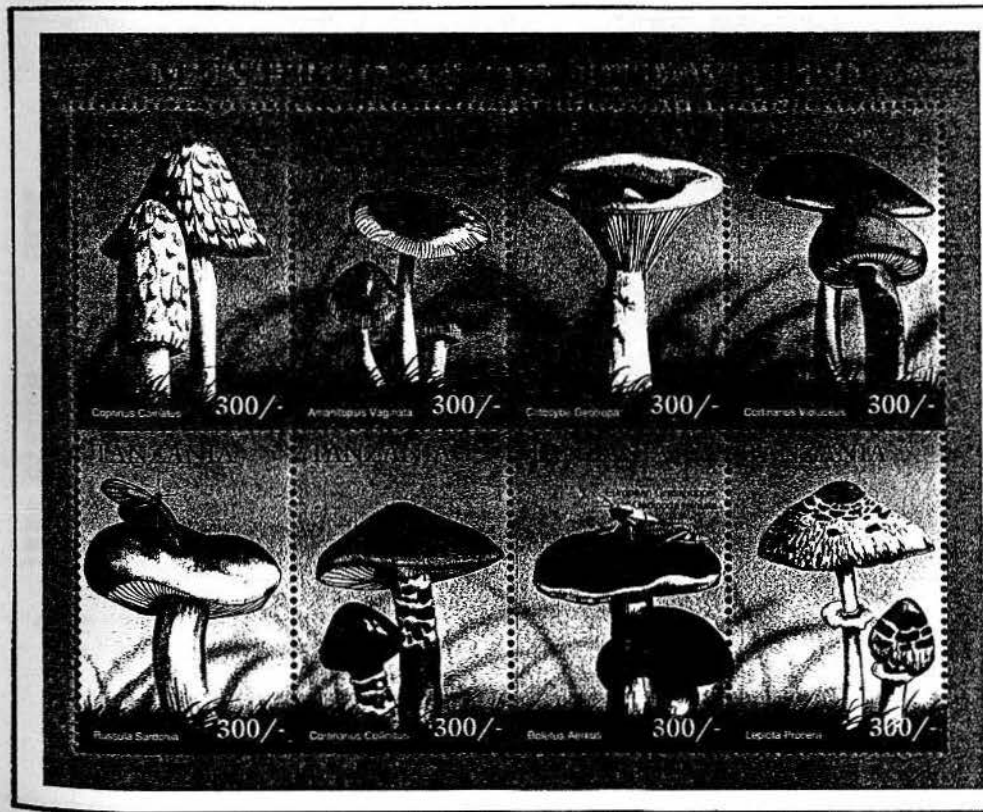
GAMBIA

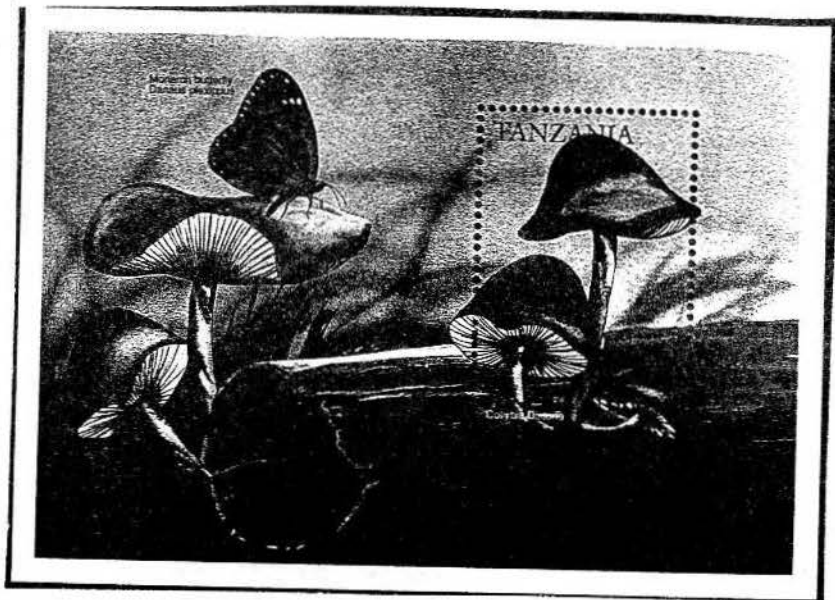
- 1 D Polyporus squamosus (Huds.) Fr.
Schuppiger Porling
- 3 D Armillaria tabescens=Armillariella tabescens
Ringloser Hallimasch (Scop.ex Fr.) Sing.
- 5 D Collybia velutipes=Flammulina velutipes (Curtis :
Samtfuß-Rübling Fr.) Karst.
- 10 D Sacoscypha coccinea (Fr.) Lamb.
Zinnoberroter Kelchbecherling
- 25 D Block Volvariella bombycina (Schaeff.:Fr.) Sing.
Wolliger Scheidling

Kleinbogen

- 4 D Amanita caesarea (Scop.:Fr.) Pers.:Schw.
Kaiserling

- 4 D Lepiota procera=Macrolepiota procera (Scop.:Fr.)
Riesenschirmpilz Sing.
- 4 D Hygrophorus psittacinus=Hygrocybe psittacina
Papageigrüner Saftling (Schaeff.:Fr.)Kumm
- 4 D Russula xerampelina (Schaeff. ex Secr.) Fr.
Herings-Täubling
- 4 D Laccaria amethystina (Bolt. ex Hooker) Murr.
Amethyst-Lacktrichterling
- 4 D Coprinus micaceus (Bull.:Fr.) Fr.
Glimmer-Tintling
- 4 D Boletus edulis Bull..Fr.
Steinpilz
- 4 D Morchella esculenta (L.:Fr.) Pers.
Speise-Morchel
- 4 D Otidea auricula= Wynella atrofusca (Beck)Svrcek
Ledriger Öhring





TANSANIA 17.12.1996

- 300 *Coprinus comatus* (Müll.:Fr.) Pers.
Schopf-Tintling
- 300 *Amanitopsis vaginata*=*Amanita vaginata* (Bull.:Fr.)
Grauer Streifling Vitt.
- 300 *Clitocybe geotropa* (Bull.:Fr.) Quel.
Mönchskopf
- 300 *Cortinarius violaceus* (L.:Fr.) Gray emend.Moser
Dunkelvioletter Dickfuß
- 300 *Russula sardonia* Fr.em.Rom.
Zitronenblättriger Täubling
- 300 *Cortinarius collinitus* Fr.
Blaustiel-Schleimfuß
- 300 *Boletus aereus* Bull.ex Fr.
Schwarhütiger Steinpilz
- 300 *Lepiota procera*=*Macrolepiota procera* (Scop.:Fr.)
Riesenschirmpilz Sing.
- 1000 Block *Collybia distorta* (Fr.) Quel.
Verdrehter Rübbling



Carte poștală

ROJ
EDIPOST

Cod 025/97



Expeditor:

(Numele, prenumele și adresa)

(Codul poștal)

(Localitatea)



(Județul)

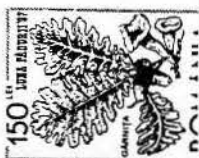
(Localitatea)

(Strada și numărul sau căsuța poștală)

Expeditor:

(Numele, prenumele și

(Codul poștal)



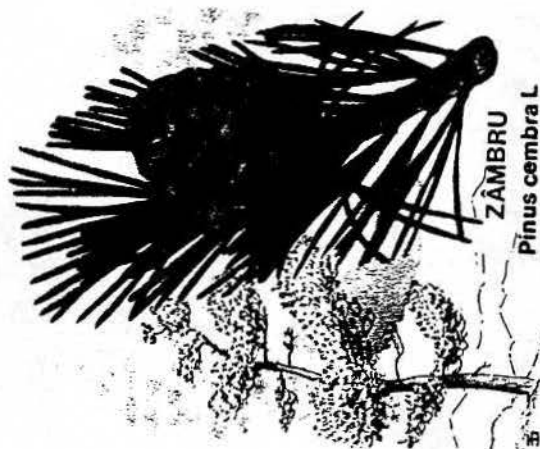
63

LUNA PADURII '97



GĂRNIT
Quercus frainetii
Expoziția filatelică

LUNA PADURII '97



ZĂMBRU
Pinus cembra L.
Expoziția filatelică



62

Destinatar _____

Nr. _____

Strada _____

Blocul _____ Scara _____ Etajul _____ Apart. _____

Sector _____ Județul _____

Codul _____	Localitatea _____
-------------	-------------------

56



64



65



66



67



68



69



70



71



72

- 60 Ganzsachenkarte Rumänien, Morchel+Eichenlaub DM 3,-
- 61 Ganzsachenkarte Rumänien, Pilz + Vogelbeere 3,-
- 62 Ganzsachenbrief Rumänien, Pilz + Kiefernznweig 3,-
- 63 Ganzsachenbrief Rumänien, Pilz + Quercus 3,-

57

64 Cluj-Napoca Rumänien, Früchte + Pilze, SST	2,50
65 Valiug Rumänien, Pilz Stereum hirsutum, SST	2,50
66 Resita Rumänien, Pilze im Gras, SST	2,50
67 Rematea Rumänien, Baumpilz, SST	2,50
68 Timisoara Rumänien, Pilz Ectoporus sulphureus	2,50
69 Rematea Rumänien, Pilz Inonotus hispidus, SST	2,50
70 Timisoara Rumänien, Pilz Piploporus betulinus	2,50
71 Bucuresti Rumänien, Bäume + Pilze, SST	2,50
72 Bucuresti Rumänien, Schmetterling, Pilz, Zapfen	2,50

Bestellungen bitte an:

Gerlinde Weber
 Atatürk Mahalesi
 53. Sokak 21 B
 TR-35680 Foca / Izmir
 Tel.+Fax: 0090-232-8123755

*Nicht vergessen -
 wir treffen uns in Sindelfingen*

Katalog

206 Seiten

komplette Überarbeitung
 einiger Länder

Preis DM 27,- incl Porto
 innerhalb Deutschland

Mykologie + Philatelie

Bestellung an:

Gerlinde Weber
 Atatürk Mahalesi
 53. Sokak 21 B
 TR-35680 Foca / Izmir
 Tel.+Fax
 00902328123755

Gerlinde Weber

12. Ergänzung



LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT e.V.

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

1. Vorsitzende
Gerlinde Weber
Postfach 22 01 41
D-42371 Wuppertal

Motivgruppe · ARGE

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 1997

Im September 1997

Liebe Mitglieder,

unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Samstag, den 25.10.1997 statt.

Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung
2. Bericht der 1. Vorsitzenden
3. Bericht des Kassieres
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Bestellung des Wahlleiters
7. Vorstandswahlen
8. Diverses

Datum: 25.10.1997

Zeit: 13 - 17 Uhr

Ort: Sindelfingen, Hotel Holiday Inn (neben Messegelände)
Raum "Goldbach"

Anläßlich der Jahreshauptversammlung werde ich das Amt der 1. Vorsitzenden nun endgültig niederlegen, da ich wegen meines neuen Wohnsitzes keine Termine für die Motivgruppe mehr wahrnehmen kann.

Ich bitte um zahlreiches Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzende Gerlinde Weber, Telefon + Fax 0202/60 17 04
D 42371 Wuppertal, Postfach 22 01 41 Atatürk Mahelesi
D 42389 Wuppertal, Brandenburgstr. 5 53 Sokak 21 B
Bank; Stadtparkasse Wuppertal TR-35680 EskiFoca/Izmir
Kto. Nr. 3141991/BLZ 330 500 00 Tel/Fax 0090-232-8123755

2. Vorsitzender Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer,
Tel. 00352/337089 (Ansprechpartner für franz. sprechende Mitgl.)

3. Kassierer: Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 d, D-42281 Wuppertal
Tel+Fax 0202/5288789 / Bankverbind. Postbank Essen
Kto.Nr. 246011437 / BLZ 360 100 43

4. Redaktion: Gisela Jauch, Postfach 55 04 71, D-22564 Hamburg, ^{Fax +} Tel. 040/872223
Neue Adresse ab 01.10.97; Oppsalstr. 6, 24576 Bad Bramstedt

5. Rundsendeleiter: Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25
67146 Deidesheim / Tel. 06326-489

7. Literaturstelle: Manfred Geib, Im Weidengarten 24,
55571 Odernheim/Tel. 06755/1389

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe/Arge im BDPH "Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V." erscheint 1/4-jährlich im Januar/April/Jul/Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschrift der Autoren:

Dr. Brückbauer, Hans, Neustadt
Geib, Manfred, Im Weidengarten 24, 55571 Odernheim
Gubler Jakob, Dübendorf
Hilz Stefan, Birkenweg 43, 67258 Heßheim
Kühnl Wolfgang, Schellenbergstr. 8, 78183 Hüfingen (Überarb. Pilze)
Marckworth, Erich, Dörnbergstr. 38/W. 23, 29223 Celle
Meisl Alois, Langenlois
Muhsil Josef, Wien
Thill Roger, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer

Mitteilungsblatt Nr87 / Oktober 1997/ Auflage 250 Exemplare
Preis bei Einzelbezug: DM 7,- zzgl. Porto

Redaktionsschluß für Heft 88 ist der 10. Dezember 1997